



Abb. 1: Shetland, mit Fundort Gunnister.
 Fig. 1: Shetland, with Gunnister findspot.

The Gunnister Man Project: recreating late 17th century garments

In 1951, the burial of a man wearing woollen clothes was found by peat cutters in Shetland, U.K. His clothing consisted of a long coat and short, wide trousers, a shirt, and an outer jacket, all woven. He had two caps, pairs of gloves and stockings, and a purse, all knitted. Coins in the purse dated the burial to the late 17th century. The original finds are in Edinburgh at National Museums Scotland. In 2007, Shetland Museum developed a project to recreate the objects for display.

The originals were examined by Carol Christiansen, curator and head of the project, documenting knitting, Lena Hammarlund, spinner and weaver, documenting yarns and fabrics, Martin Ciszuk, costume historian and tailor, documenting woven garments and sewing details. Microscopy was not allowed and analysis was limited to hand lenses and comparison with yarns and woven samples. Yarns, spin and ply directions, degree of twist, wool quality, fabric characteristics, and finishing treatments were examined. Cutting patterns, seams and stitches were analysed



Abb. 2: Mütze 1 mit Krempe.
 Fig. 2: Cap 1, with brim.



Abb. 5: Rekonstruierte Mütze mit Krempe.
 Fig. 5: Reconstructed cap with brim.



Abb. 4: Testmuster
 a) Zopfmuster mit einer gekreuzten Masche;
 b) Zopfmuster mit 2 gekreuzten Maschen;
 c) Variante von Henshall; d) nach Henshall.
 Fig. 4: Tested pattern variants:
 a) plain with one crossed stitch;
 b) plain with two crossed stitches;
 c) variant of Henshall; d) after Henshall.

for woven garments. For knitted items, gauge (stitch and rows/cm) and types of stitches were recorded. Each garment presented its own unusual characteristics during the reconstruction process. Only the two caps will be discussed here.

The caps looked similar: both were knit in natural white wool with four decrease bands at the crown. Our research showed that each cap was made of different wools, as could be seen by fibre colour and quality, fabric appearance and wear characteristics.

Cap 1

had a patterned brim and was full and worn [Fig. 2]. The original report by Audrey Henshall stated it was made from 'a Cheviot-type fleece' and the cap's outer surface was clipped after fulling. Wool hairs of a medium-coarse texture covered the inside of the cap. The challenge in this reconstruction was to find the same wool type, the gauge of the original before it was full, and determine the stitch pattern of the brim. A sample made of Cheviot wool gave a too coarse and springy impression, so wool from a Cheviot x Shetland fleece was chosen with only shorter wool used. Henshall's description of the brim pattern did not give the right look, so several patterns were tested [Fig. 4]. The pattern chosen was 'C' and the reconstruction was made [Fig. 5].

Das Gunnister-Mann-Projekt: Rekonstruktion von Kleidungsstücken des 17. Jahrhunderts

Im Jahr 1951 wurde von Torfstechern in Shetland, Großbritannien das Grab eines Mannes gefunden, der wollene Kleidung trug (Abb. 1). Seine Kleidung bestand aus einem langen Umhang, kurzen weiten Hosen, einem Hemd und einer Überjacke. Alle Stücke bestehen aus gewebtem Stoff. Er hatte zwei Kappen, Handschuhe und Strümpfe sowie eine Geldbörse, die alle aus Gestricktem bestehen. Über die Münzen in der Geldbörse konnte das Grab auf das späte 17. Jahrhundert datiert werden. Die Funde befinden sich im schottischen Nationalmuseum in Edinburgh. Im Jahr 2007 rief das Shetland Museum ein Projekt ins Leben, durch das die Fundstücke für Ausstellungszwecke wiederhergestellt werden sollten.

Die Originale wurden von der Kuratorin und Projektleiterin Carol Christiansen untersucht, die die Strickfragmente dokumentierte, sowie von der Spinnerin und Weberin Lena Hammarlund, die die Garne und Materialien dokumentierte und von dem Kleidungshistoriker und Schneider Martin Ciszuk, der die gewebten Kleidungsstücke und Nähdetails dokumentierte.

Mikroskopische Untersuchungen waren nicht erlaubt und Analysen beschränkten sich auf Untersuchungen mit Lupen sowie Vergleiche mit Garnen und gewebten Mustern. Die Garne, die Spinn- und Stofflagerrichtungen, der Grad der Garndrehung, die Wollqualität, die Gewebeeigenschaften und die abschließenden Behandlungen wurden untersucht. Bei den gewebten Kleidungsstücken wurden die Schnittmuster, Säume und Nähstiche untersucht. Bei den gestrickten Stücken wurden Maschengröße (Maschen und Reihen pro cm) und die Art der Maschen dokumentiert. Während des Rekonstruktionsprozesses zeigte jedes Kleidungsstück seine eigenen ungewöhnlichen Eigenschaften. Hier werden jedoch nur die beiden Mützen näher besprochen.

Die Mützen sahen sich ähnlich: Beide waren mit naturweißer Wolle gestrickt mit vier Abnahme-Streifen an der Spitze. Unsere Untersuchungen ergaben, dass beide Mützen aus unterschiedlichen Wollarten gemacht wurden, was sich durch die Wollfarbe und -qualität, das Aussehen des Materials und die Abnutzungsspuren zeigte.

Mütze 1

besaß eine gemusterte Krempe und war gewalkt und abgetragen (Abb. 2). Im Bericht von Audrey Henshall wurde sie als Cheviot-artiges Vlies mit einer nach dem Walken geschorenen Oberfläche beschrieben. Mittelraue Wollfasern bedeckten die Innenseite der Mütze. Die Herausforderung bei der Rekonstruktion dieser Mütze bestand darin, dieselbe Wollart und die gleiche Maschengröße vor dem Walken zu finden sowie das Maschenmuster der Krempe zu bestimmen. Eine Probe aus Cheviotwolle entpuppte sich als zu rau und elastisch, darum wurde die Wolle eines Cheviot x Shetland-Vlieses genommen, von dem nur die kürzeren Wollanteile verwendet wurden. Henshalls Beschreibung des Krempenmusters konnte nicht genau bestimmt werden, darum wurden mehrere Muster getestet (Abb. 4). Das letztendlich gewählte Muster war Muster „C“, mit dem die Rekonstruktion der Mütze schließlich fertiggestellt wurde (Abb. 5).